Osthofener Zeitung

Anzeigeblatt für den Amtsbezirk Osthofen

Ausgabe: Dienstag, Donnerstag, Samstag
Abonnementspreis: Vierteljahr 1 Mark, durch die Post Mk. 1.25. (incl. Bestellgeld)

Anzeigen: Die einspaltige Garmondzeile 20 ₰, schwierigerer Satz 25 % Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt

Regelmäßige Beilagen: Illustriertes Unterhaltungsblatt, Wandkalender, Fahrplan der Eisenbahnen für Sommer u. Winter

Nr. 81 | **Samstag, den 10. Juli 1915** | **49. Jahrgang**

Der Weltkrieg.

Der deutsche Tagesbericht.

Hartnäckige französische Angriffe. Weitere Fortschritte im Priesterwalde.

Großes Hauptquartier, 9. Juli. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Zuckerfabrik von Souchez wurde ein französischer Angriff abgeschlagen. Kleine in unsere Stellung eingedrungene Abteilungen wurden niedergemacht. Es gelang uns bisher nicht, das vorgestern vorlorene Grabenstück westlich von Souchez vom Feinde zu säubern. Die von der französischen Heeresleitung gebrachte Nachricht über Eroberung eines deutschen Geschützes ist unrichtig.

Oestlich von Ailly ergebnislose französische Einzelangriffe. Oestlich anschließend an unsere neu gewonnenen Stellungen im Priesterwald stürmten wir mehrere französische Grabenlinien in einer Breite von 350 Metern, machten dabei über 250 Gefangene und erbeuteten 4 Maschinengewehre. Nachts fanden auf der Front von Ailly bis zur Mosel nur unbedeutende Patrouillengefechte statt. Nach starker Artillerievorbereitung griff der Feind die von uns am 22. Juni erstürmte Höhe 631 bei Ban-de-Sapt an. Wir mußten die vollkommen verschütteten Gräben auf der Kuppe räumen.

Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Kriegslage im Osten.

Wien, 9. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 9. Juli 1915.

Die allgemeine Lage im Nordosten ist unverändert.

In Russisch-Polen wird auf den Höhen nördlich Krasnik weiter gekämpft. Wie in den vorhergehenden Tagen wurden auch gestern an mehreren Stellen der Front äußerst heftige russische Angriffe zurückgeschlagen.

Westlich der Weichsel wurden alle genommenen russischen Vorstellungen behauptet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front herrschte gestern verhältnismäßig Ruhe. Ein italienischer Flieger war bei Görz zu einer Notlandung gezwungen.

Im Kärntner- und Tiroler Grenzgebiet Geschützkämpfe und Scharmützel. Ein Angriffsversuch zweier feindlicher Bataillone auf den Col di Lana (bei Buchenstein wurde abgewiesen.

Stellvertretender Chef des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

„Amalfi."

Wien, 27. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Eins unserer U-Boote hat am 7. Juli morgens einen italienischen Panzerkreuzer, Typ „Amalfi" in der Nordadria.

Rom, 8. Juli. (Priv.-Tel. Ctr. Frkf.) Der Chef des Admiralstabes teilt unterm 8. Juli morgens 4 Uhr mit:

Eine Geschwaderaufklärung wurde vergangene Nacht auf der oberen Adria ausgeführt. Der Kreuzer „Amalfi", der hieran teilnahm, wurde bei Tagesanbruch durch ein österreichisches Tauchboot torpilliert. Das Schiff hatte sofort Schlagseite nach links. Der Kommandant rief, bevor er die Mannschaft sich ins Meer werfen ließ: „Es lebe der König! Es lebe Italien!" in welchen Ruf die auf Hinterdeck aufgestellte Mannschaft mit bewunderungswürdiger Disziplin einstimmte. Der Schiffskommandant verließ als letzter das Schiff, indem er sich auf ein aus dem Wasser emportauchendes Schiffsboot hinuntergleiten ließ. Das Schiff sank bald darauf. Durch unsere Hilfe wurde fast die ganze Bemannung und die Offiziere gerettet.

Thaon di Revel.

Chiasso, 8. Juli. (Priv.-Tel. Ctr. Bln.) Die Presse tröstet sich über den Untergang der „Amalfi" damit, daß bei den ausgezeichneten österreichischen Basen, der Schnelligkeit der Unterseeboote und der Vollendung der technischen Hilfsmittel derartige Zwischenfälle unvermeidbar und vorauszusehen seien. Die Torpedierung fand gestern margen dreißig Kilometer von der

---

Die Schlacht von La Bassée und Arras.

(Lorettoschlacht.)

(Fortsetzung.)

Schwer litten unsere Gräben und Drahthindernisse,

die wiederherzustellen unsere Leute bei dem ununterbrochenen Feuer trotz aller Aufopferung keine Gelegenheit fanden. Südlich Carency sappierte der Feind sich auch näher heran.

Zum Angriff kam es aber vorerst nur am 8. Mai in der Nähe von Liévin, wo französische Jäger nach einem starken Artilleriefeuer-Ueberfall in ein kleines Grabenstück eindrangen, Im Laufe der Nacht warfen die Badener den Feind wieder heraus und nahmen ihm 100 Gefangene ab.

So brach der strahlend schöne, schwüle Sonntag des 9. Mai an. Planmäßig, aber wirkungslos weckten Bombenwürfe feindlicher Flieger einige höhere Kommandobehörden und das Personal aller wichtigen Bahnhöfe. Die Absicht, durch Zerstörungen Verwirrung in der Befehlsgebung zu erzielen und den Antransport von Verstärkungen zu vereiteln, war dem Feind mißglückt.

Auf den Stellungen nördlich Arras lag von 4 Uhr morgens ab schwerstes Feuer. Auch auf alle Beobachtungsstellen unserer Artillerie und in Verbindungen nach vorwärts fiel Geschoß auf Geschoß ein. Bald versagten die Drähte zu den Schützengräben, selten und langsam kamen Meldegänger zurück. Daß der Feind seine Hindernisse wegräume teilten sie mit. Von der Höhe von La Folie aus sah man, wie unsere Gräben in dichten Rauch gehüllt waren. Eine feindliche Granate nach der andern fuhr in die schwarze Wolke, die sich bald haushoch türmte. Höher noch schleuderten Minenwürfe Erdschollen und Trümmer des weißen Kalkgesteins in die Luft.

Gegen 8 Uhr schweigt das Feuer auf einen Schlag. Rasch eilen die schon stark gelichteten Reste der Grabenbesatzung, niederrheinische Landwehr sowie bayerische Chevaulegers und Infanterie, an die Brustwehr, bereit, dem anstürmenden Feind Auge in Auge entgegenzutreten. Sofort schicken die vorne befindlichen Kommandeure zu den Unterstützungen, die in der 2. Stellung liegen, den Befehl vorzurücken. Unsere Artillerie legt

starkes Sperrfeuer auf die französischen Gräben.

Doch statt des Angriffs erfolgt ein neuer, noch heftiger Feuervorstoß der feindlichen Artillerie. Wieder bedeckt Rauch und Qualm das ganze Gesichtsfeld. Da, um 9 Uhr, sieht die Artillerie von La Folie aus an der zufällig etwas rauchfreien Stelle zwischen Carency und dem Wäldchen südlich davon eine lange dunkle Linie im Vorgehen. Sie erkennt, wie zwischen Carency und La Tagette mehrere Minen in die Luft gehen. Die Franzosen greifen an! Unter dem Rauch hindurch dringen sie in Massen vor.

Im Abschnitt zunächst nördlich der Scarpe brechen sie in unserem Feuer zusammen. Haufen von Toten und Verwundeten der französischen 19. Division und des 17. Armeekorps liegen vor den Drahthindernissen. 1600 feindliche Leichen zählte ein einziges unserer Regimenter vor seinem Abschnitt. Gegenüber Roclincourt dringt ein kleiner Teil ein. Bayerische Bajonette werfen ihn hinaus.

Allzu mächtig aber ist der Ansturm auf den durch Artilleriefeuer besonders geschädigten Abschnitt zwischen La Targette und Carency. Mit gewaltiger Ueberlegenheit überrennen hier das 20. und 33. französische Armeekorps und mitten zwischen ihnen die mar-

Küste statt, als die „Amalfi“ von einer Aufklärungsfahrt im Golfe von Venedig zurückkehrte. Von Venedig gingen sofort zwei Hospitalschiffe ab.

Die Besatzung betrug 900 Mann, davon sollen 500 gerettet sein. Die „Amalfi“ ist 1908 in Sestri vom Stapel gelaufen, hatte 10 400 Tonnen, Schnelligkeit 23 Knoten, Bewaffnung vier Kanonen von 254, acht von 190, 18 von 76, zwei von 47 Millimeter, zwei Maschinengewehre, drei Torpedorohre.

*

Der Verlust des „Amalfi“ will für die italienische Flotte vielleicht nicht sehr viel, desto mehr aber für das kriegführende Italien bedeuten. Der Kampf um die Adria, der im lustigen Federkrieg von zehn Monaten sehr leicht und gefahrlos aussah, zeigt sein wahres Gesicht, und der erste große Schicksalsschlag in diesem Ringen hat Italien getroffen. Wie der Feldkrieg an der Nordostgrenze die italienische Presse zu der wehmütigen Feststellung zwingt, daß die strategische Lage des Gegners die bessere ist, so trösten jetzt die Federgewandten das Volk, daß Oesterreich in der Adria eben die Vorhand habe. „Insidia Austriaca“, österreichische Tücke, so wird man jetzt wieder rufen, da man sieht, daß der Gegner nicht wehrlos. Aber das Bild der paar Hundert Seeleute, die nun als erste Opfer der italienischen Adriapoesie ins Grab gesunken sind, wird doch viele Italiener aus Träumen zur unschönen Wirklichkeit erwecken.

Das italienische Fiasko.

Der militärische Mitarbeiter des „Morgenbladet“ macht sich lustig uber die „putzigen und schwülstigen Tagesberichte Cadornas und fährt fort:

Wenn man dagegen die Berichte der Berliner Blätter über die Kämpfe an der Isonzo-Front liest, erhält man einen ganz anderen Eindruck. Sie zeigen, daß dort Kämpfe stattfanden von ernstester Art durchgeführt auch von seiten der Italiener mit Kraft und Entschlossenheit, oft mit großer persönlicher Tapferkeit. Aber sie bewiesen auch, daß beides Kraft und Tapferkeit, nicht genügt hat, zum Ziel zu führen. Die Italiener haben 40 000 Mann verloren. Ihre Offensive scheint entgültig gebrochen. Sie stehen ratlos da. Ueber eine halbe Million haben sie allein gegen die Isonzofront vorgeführt, abgesehen von den den übrigen 700 000, die sie als strategische Reserven an den Grenzen gegen Krain, Kärnten und Tirol bereit halten. Allein auf dem 30 Kilometer langen Teil der Front zwischen Monfalcone und Plava haben sie 5 Armeekorps und 1 Kavalleriekorps eingesetzt. Aber außer dem flachen Gebiete bei Molfalcone, das die Oesterreicher nicht einmal zu verteidigen suchten, haben sie in Wirklichkeit keine Fortschritte gemacht, keinen Landgewinn erreicht. Sie versäumten den günstigen Augenblick in den ersten Tagen des Krieges als die Oesterreicher nur Landsturm dort hatten. Aber dann schickten die Oesterreicher in einem Zuge bedeutende Streitkräfte dorthin, kriegsgewohnte Truppen, die in Galizien, in den Karpathen, in Serbien gekämpft hatten. Es war ein Völkergemisch — Dalmatiner, Kroaten, Bosniaken, Slowenen, Rumänen, Tschechen, Deutsche, Ungarn — im allgemeinen keine besonderrn Freunde untereinander. Aber hier eint sich ein gemeinsames Gefühl, der Haß, die Verachtung für den treulosen Verbündeten, der sie in Stunde der Not verlassen hatte. Sie haben wie die Löwen gekämpft und sind Sieger geblieben. Und wenn sie das bleiben, geht es Italien nicht gut.

Die neue Note.

Die neue deutsche Note an Amerika, ist in einem von den früheren Schriftstücken etwas abweichenden Stile gehalten. Sie verbindet mit der sachlichen Beweisführung einen Ton sittlichen Ernstes, der diplomatischen Urkunden sonst gewöhnlich abgeht, und es findet sich sogar ein pathetischer Einschlag, so wenn die deutsche Regierung ausspricht, sie würde ihrer Pflichten, „vor Gott und vor der Geschichte“ vergessen, wollte sie nicht alles tun, um das Leben deutscher Staatsbürger zu schützen. Dies bezieht sich auf den Unterseebootkrieg, der sich als eine so schneidende Waffe im Kampfe mit der von England gegen uns erklärten Aushungerungsplokade erweist. Daß auf diese Waffe nicht verzichtet werden kann, erklärt die deutsche Note mit allem Nachdruck. Sie enthält aber auch praktische Vorschläge zu einer Lösung der augenblicklich zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten bestehenden Schwierigkeiten, besonders des durch die Torpedierung der „Lusitania“ hervorgerufenen Konfliktes. Wenn es der amerikanischen Regierung, wie wir nicht zweifeln, ernstlich um die Beilegung dieser Differenzen zu tun ist, so wird sie in den deutschen Anerbietungen den Beweis unseres guten Willens sehen und gleichzeitig ihren eigenen Bürgern die Sicherheit der Ueberfahrt nach und von Europa schaffen. Daß Deutschland auch seinerseits Garantien dafür verlangt, daß diese wesentlichen Zugeständnisse nicht etwa von unseren Feinden ausgenutzt werden, ist selbstverständlich. Werden aber die erwarteten Garantien von der amerikanischen Regierung geboten, so kann die Passagierschiffahrt der Vereinigten Staaten von jetzt ab außer Gefahr gestellt werden. Insofern bedeutet die deutsche Note einen Schritt nach vorwärts.

Berlin, 9. Juni. (W. T. B Nichtamtl.) Die deutsche Antwort auf die amerikanische Note vom 10. Juni ist dem amerikanischen Botschafter in Berlin gestern überreicht worden.

Deutsche Unterseeboote im Aegäischen Meer.

Bern, 9. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Loudon, daß laut Berichten aus Athen deutsche Unterseeboote im Aegäischen Meer erschienen seien, die in der Flotte der Alliierten große Aufregung hervorgerufen haben. Daraufhin habe der Admiral die hauptsächlichsten Einheiten von den Dardanellen zurückgezogen. In London messe man dieser Nachricht nicht viel Glauben bei, wenn man auch die Möglichkeit zugebe, daß einige Schiffe zurückgezogen worden seien, weil sie ausgebessert werden müßten. Die Zurückziehung der Schiffe könne sich auch aus der Notwendigkeit von Dislokationen ergeben haben.

„Armenian“.

London, 9. Juni. (W. T. B. Nichtamtl.) Admiral Kennedy erklärt in einer Zuschrift an die „Times“ den Verlust des „Armenian“ mit seiner wertvollen Ladung für einen öffentlichen Skandal und fordert, daß die Handelsschiffe bewaffnet werden.

Die englische Kriegsanleihe.

Zürich, 9. Juli. (Priv.-Tel.-Ctr. Frkft.) Die Verhandlungen der Morgangruppe mit der englischen Regierung wegen Uebernahme von 20 Millionen Pfund der neuen Kriegsanleihe scheiterten, infolge der Forderung der Gruppe, Steuerfreiheit für die Zinsscheine zu erhalten.

Der Hilferuf an Japan.

Berlin, 9. Juli. Zu dem neuen Hilferuf an Japan, diesmal von russischer Seite, schreibt die „Kreuzzeitung“: Es beleuchtet die militärische Lage Rußlands, daß es jetzt den früher von Frankreich vergeblich erhobenen Ruf nach japanischer Hilfe seinerseits aufnimmt. Voraussichtlich wird er nicht von größerer Wirkung sein, denn womit soll der Vierverband die japanische Hilfe bezahlen? Es kommt hinzu, daß England schwerwiegende Gründe hat, diese Hilfe nicht zu wünschen. Ein russisch-japanisches Bündnis könnte nur allzu leicht seine Spitze gegen asiatischen Besitz Englands kehren. Japan hat aber durch den Ausbau seiner Stellung in China und in der Südsee die Ernte, die es von diesem Kriege erhoffte, in seine Scheuern gebracht, nicht zuletzt zum Schaden des englischen Verbündeten.

Lugano, 9. Juli. (Ctr. Bln.) Der Petersburger Korrespondent des „Giornale de Italia“ teilt eine Unterredung mit dem schwedischen Gesandten mit. Dieser sagte, daß die schwedische Flotte sich infolge des Eindringens der russischen Kriegsschiffe in die schwedischen Küstengewässer nach Gotland begeben habe. In Schweden wünschen Volk und Regierung gute Beziehungen zu Rußland aufrecht zu erhalten, aber Schweden befinde sich in einer schwierigen Lage durch die drakonischen Maßregeln die das Londoner Kabinett ergriffen habe, um den Handel mit Deutschland zu unterbinden. Der schwedische Handel liege fast still. Das Land leide darunter schwer. Die schwedischen Handelskreise verlangten eine Intervention der Regierung. Eine lebhafte Agitation gegen England beginne auch in den Zeitungen. Der Minister des Aeußern unterrichtete den englischen Gesandten, daß es zu beklagen ist, daß schwedische Waren gekapert und ausgeladen und schwedische Post und Telegramme aufge-

---

rokkanische Division die schwache der Besatzung der zertrümmerten Gräben. Verzweifelt wehren sich die wenigen Ueberlebenden. Schwer verwundet fällt der Regiments-Kommandeur der Landwehr, der die Unterstützungen persönlich vorführt, in Feindes Hand.

Unsere zweite Stellung ist entblößt.

An den vorgeschobenen Geschützen nördlich und südlich Souchez bricht sich die Brandung kurze Zeit, bis der letzte Kanonier zu Boden Dann geht der Ansturm weiter. Die Franzosen dringen auf der Höhe von La Folie vor. Die Artilleriebeobachtungstellen bei La Folie sind in ihrer Hand, schon nähern sie sich dem Ostabfall des großen Höhenzuges. Und auch gegen Norden gewinnen sie Boden. Von der Höhe stürmen sie hinab in das Dorf Souchez. Der Kommandeur eines bayerischen Jägerbataillons mit zehn Mann hält hier vorläufig allein den Südeingang.

Westlich davon dringen Zuaven und Fremdlegionäre über den Carencybach, nehmen Moulin Malon, bedrohen die Lorettohöhe von Süden und umschließen auch von Osten das Dorf Carency, gegen das von Süd und West die 10. Division anstürmt.

Um 12 Uhr scheint es fast, als sei hier den Franzosen der Durchbruch gelungen. In einer Breite von 4 Kilometern und einer Tiefe von 3 Kilometern ist das Gelände zwischen den Dörfern Neuville, Carency und Souchez in ihrer Hand. Auch südlich Neuville ist der Feind in das Grabengewirre eingedrungen, das sein Bericht bezeichnenderweise „Labyrinth“ nennt. Bis über die Straße, die im Hohlweg von Ecurie nach Norden führt, ist er gelangt. Ein von uns kunstvoll mit Dach versehener Verbindungsweg bietet ihm nun Schutz.

Aber jetzt zeigt unsere Truppe, welch Geistes Kind sie ist.

Nördlich Ecurie machen die von Süden und Westen angegriffenen Söhne des Allgäus nun auch nach Norden Front, und wehren dem Feind in erbittertem Nahkampf das Vordringen gegen den Rücken des Regiments. Kein Mann denkt daran die Stellung zu räumen. In Neuville werfen sich die Verteidiger in die Häuser und halten die östliche Hälfte des Ortes. In einem Garten steht ein Geschütz, dessen Bedienung gefallen ist. Ein Pionierleutnant und zwei Pioniere feuern damit auf die nächste Entfernung in den Feind. Am Weg von Neuville nach La Folie bildet sich eine Schützenlinie, die den eingedrungenen Feind von Süden flankiert. Von Norden her lösen eine badische Batterie und ein bahrischer Haubitzzug, auf 600 Meter feuernd, glänzend diese Aufgabe, bis auch im Dorf schwache Unterstützungen, zuerst ein einziger Jügerzug, der Handvoll Verteidiger zu Hilfe kommen. Von Ablain her verhindern Badener das Vordringen des Feindes gegen Norden.

Gegen die Front des Durchbruchs aber werfen sich auf den Höhen westlich Givenchy und Vimy die Reserven des Abschnitts. Jeder Mann weiß, worum es handelt. Sieht doch der hier kommandierende General von La Goulette aus schon französische Schützen auf dieser Höhe im Vorgehen. Wer nur Waffen hat, schließt sich den Kompanien an,

Mannschaften der Kolonnen u. Pferdewärter

stürmen den steilen Osthang hinauf. Und es gelingt. Auf den Höhen 119, 140 und an den Waldrändern südlich davon gebietet unsere Artillerie und Infanterie den Eindringlingen Halt nachdem deren vorderste Abteilungen niedergemacht sind.

Ein Uhr ist vorbei, die erste Krisis überwunden und bis zum Abend ändert sich die Lage nicht.

(Schluß folgt.)

„Was Ihr am Brot erspart, gebt Ihr dem Vaterland."

halten werden. Darum werde die schwedische Regierung gezwungen, Repressivmaßnahmen anzuwenden.

London, 9. Juli. (W. T. B. Nichtamtl.) Wie „Times" aus Toronto meldet, spendete der frühere amerikanische Staatssekretär Bryan 2000 Mark für die deutschen Gefangenen in den kanadischen Gefangenenlagern.

London, 9. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus: In einer Pulverfabrik in Hounslow bei London ereignete sich nach 9 Uhr früh zwei heftige Explosionen, denen einige weniger heftige folgten. Eine riesige Rauchwolke war viele Kilometer weit sichtbar. Der Umfang des entstandenen Schadens ist noch unbekannt.

Der Kampf um die Dardanellen.

Frankfurt, 9. Juli. Der „Frkftr. Ztg." wird aus Konstantinopel 8. Juli, gemeldet: Die Operationen an den Dardanellen nehmen seit einigen Tagen einen sehr befriedigenden Fortgang. Während trotz der heftigen Kämpfe die beiderseitigen Positionen unverändert blieben, ist es jetzt durch einen kühnen Angriff der Türken gelungen, mehrere wichtige Schützengräben des rechten Flügels den Engländern zu entreißen. Bei der Gelegenheit sind zwei bemerkenswerte Erscheinungen beobachtet worden. Die Franzosen, von denen einige gefangen genommen wurden, setzten sich aus jungen, kaum über siebzehn Jahren alten Mannschaften zusammen. Sie machen einen geradezu bedauernswerten Eindruck. Unter den Engländern zeigen sich ernste Anzeichen von Disziplinlosigkeiten und Ermüdung. Die englischen Führer müssen zu den stärksten Mitteln Zuflucht nehmen, um ihre Truppen in der Hand zu halten. So feuern die hinter der Hauptfront befindlichen zweiten englischen Schützengräben unbarmherzig auf ihre eigenen Leute, wenn beim Angriff Schützen zurückbleiben oder sich mit Fluchtabsichten tragen.

Lokales.

Osthofen, den 10. Juli 1915.

* Als ein weiteres Opfer aus unserer Gemeinde, das den Tod im Kampfe fürs Vaterland fand, fiel am 29. Juni im Osten

Musketier Joh. Heinr. Dittmar,

ein braver, fleißiger Mensch, der älteste Sohn von Familie Hein. Dittmar, der die Stütze des Vaters in seinem Beruf war und durch dessen Tod eine große Lücke in die tieftrauernde Familie gerissen wird. Die ganze Gemeinde wird das Gedächtnis des Gefallenen hoch in Ehren halten!

* Bei dem Mangel an Arbeitskräften wird es nützlich sein, darauf hinzuweisen, daß die ärztliche Leitung unseres Lazaretts denjenigen Lazarettinsassen, welche soweit hergestellt sind und gerne in der Landwirtschaft mitarbeiten wollen, dies, soweit angängig, jeweils Nachmittags gerne erlaubt. Die Landwirte wollen sich dieserhalb an den diensttuenden Unteroffizier im Lazarett, Herrn Oswald, wenden; die Verköstigung muß von den betreffenden Landwirten übernommen werden, das Brot bringen die Leute dagegen aus dem Lazarett mit; denselben ist der ortsübliche Lohn zu zahlen. Die Erlaubnis zur Mithilfe kann vorerst nur für Nachmittags erteilt werden.

* Da es schwer ist, für eine Reihe Magenkranker im Lazarett frische Eier zu bekommen, werden eine Anzahl Mädchen von der Schulklasse des Herrn Lehrer Peth nach dem Vorbild anderer Gemeinwesen eine Eiersammlung für's Lazarett in dankenswerter Weise durchführen und sind wir überzeugt, daß sie für diesen guten Zweck keine Fehlbitte tun.

* Unsere Gemeindeschulen beginnen heute mit den Ernteferien.

* Die Trauben entwickeln sich in einer so vollendeten Weise, wie das seit langen Jahren nicht der Fall war und der Weinstock steht so üppig im Laub, daß nach menschlichem Ermessen die Aussicht auf einen hervorragenden Wein und reichen Ertrag immer näher rückt.

Drohung an die Zuckeraffinieren. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft, Abteilung Zucker, teilt mit: Trotz der gesetzlichen Maßnahmen, dem Konsum aus den reichlich vorhandenen Beständen Verbrauchszucker zuzuführen, laufen noch fortgesetzt dringende Klagen über Mangel an Ware ein. Es kann den Zuckeraffinerien und allen sonstigen Eigentümern von Verbrauchszucker nur dringend geraten werden, dem Konsum mit allen zu Gebote stehenden Mitteln, selbst unter Einstellung von Aushilfskräften, Zucker zuzuführen, da andernfalls in Kürze schärfere Maßnahmen zu gegenwärtigen sein dürften.

Die Zahl der Feldpostsendungen ist noch immer im Steigen begriffen. Nach einer am 24. Juni vorgenommenen Zählung sind an diesem Tage aus Deutschland 8,5 Millionen Feldpostbriefsendungen nach dem Felde abgegangen. Davon waren 5,9 Millionen portofreie Briefe und Postkarten und 2,6 Millionen frankierte Feldpostpäckchen. Da nach einer Mitte Mai vorgenommenen Ermittelung im Felde selbst 5,8 Millionen Feldpostbriefsendungen täglich aufgeliefert werden, umfaßt der gesamte Feldpostbriefverkehr täglich 14,3 Millionen Sendungen.

Von den in der Heimat aufgelieferten Feldpostbriefen müssen immer noch täglich 35 000 Sendungen von den Postsammelstellen nach dem Aufgabeort zurückgeleitet werden, weil sie völlig mangelhaft adressiert oder so schlecht verpackt sind, daß sie nicht ins Feld geschickt werden können. Das Publikum wird von neuem ersucht, der richtigen Adressierung und sachgemäßen Verpackung der Feldpostsendungen die größte Sorgfalt zuzuwenden.

Aus Hessen.

Ernteferien in den hess. Volksschulen. In den meisten Volksschulen der hessischen Landgemeinden beginnen die Ernteferien am nächsten Montag. Die Kreisschulkommissionen sind vom Ministerium des Innern, Abteilung für Schulangelegenheiten ermächtigt worden, die Ernteferien auf Antrag der Ortsschulvorstände über die gesetzlich festgelegte Zahl der Ferientage hinaus zu verlängern, um der schulpflichtigen Jugend Gelegenheit zu geben, bis zum Schluß der Ernte den Landwirten Hilfe zu leisten.

Mainz, 9. Juli. Das Gouvernement Mainz teilt mit, daß die beiden aus Essenheim am 8. Juli geflüchteten russischen Gefangenen bereits wieder aufgegriffen worden sind.

56. Gabenliste für das Lazarett und andere Zwecke der Kriegsfürsorge.

Von einer Küchenleiterin 50 frische Eier, von einer Helferin 25 desgl., von **Ungenannt** 1 Körbchen Sauerkirschen, von Frau **Carl Schneider** Hauptstr. 2 Pfd. Butter, 2 Päckchen Kakao und Thee, von **Ungenannt** zwei Säcke Kartoffeln, 1 Korb Salat und 1 Korb Frühbirnen, vom **Hilfsverein für's Rote Kreuz in Westhofen** übermittelt durch Frau Fabrikant Kraft: 28 Gläser steriliſirtes Obst, 2 Gläser Johannisbeergelee, 2 große Eimer Latwerge, ein steinerner Topf und eine Blechdose desgl., 15 Pfd. dürre Zwetschen, 5 Pfd. dürre Mirabellen, 2 Düten Pfeffermünztee, 12 Pfd. ausgelassene Butter in Blechdose, 1 Düte Gerste, 1 Düte Linsen, 3 Düten Reis, 1 Paket Haferflocken, 1 Düte geriebene Schokolade, 4 Pakete Zwieback, 1 Partie frisches Gemüse, sowie 30 Paar gebrauchte Strümpfe.

Für die Redaktion: A. d'Angelo, Osthofen.

Evangelische Gemeinde Osthofen.

Sonntag, 11. Juli.

Predigtgottesdienst morgens 9½ Uhr
Choralstunde morgens 10½ Uhr
Bibelstunde (Jak. 2,14—26) in der Kinderschule abends 8½ Uhr

Ev. Gemeinde Rheindürkheim.

Sonntag 11. Juli.

Predigtgottesdienst nachmittags 1¼ Uhr

Bekanntmachung.

Die Heberolle über die Beiträge zur land- und forstwirtschaftl. Berufsgenossenschaft für das Jahr 1914 liegt von heute an während 2 Wochen auf der Bürgermeisterei zur Einsicht offen. Innerhalb einer weiteren Frist von 2 Wochen nach Ablauf der Offenlegungsfrist kann der in der Heberolle als beitragspflichtig in Anspruch Genommenen gegen die Beitragsberechnung bei dem Vorstand der land- und forstwirtschaftl. Berufsgenossenschaft Einspruch erheben.

Osthofen, 8. Juli 1915

Gr. Bürgermeisterei
Schmitt.

Wagentücher u. Erntestricke

in verschiedenen Größen empfehlen billigst

L. Herz Söhne.

Salicyl-Pergament-Papier

1 Rolle (zwei Bogen) 20 Pfg. empfiehlt

Telefon 271 **A. d'Angelo, Osthofen** Telefon 271

Unser grosser

Saison-Ausverkauf

bringt unserer Kundschaft Vorteile über Vorteile. Nehmen Sie die Gelegenheit unbedingt wahr jetzt noch billig einzukaufen. In allen Abteilungen weit, weit herabgesetze Preise. Kein Kaufzwang. Sie sparen jetzt viel Geld, im Herbst wird alles viel teurer werden, da infolge des Krieges eine große Waren-Knappheit herrscht. Besuchen Sie uns, es wird unbedingt lohnend für Sie sein.

Landauer Woms

Neumarkt 8.

Gesangverein „Eintracht" Osthofen.

Todesanzeige.

Am 29. Juni fiel im Kampfe fürs Vaterland in Ostgalizien unser treues Mitglied

Herr Joh. Heinrich Dittmar

im Alter von 22 Jahren. Wir werden auch diesem Helden ein treues Andenken bewahren.

Der Vorstand.

REX- Einkoch-Appatare Gläser

Separatoren u. Buttermaschinen

Leiter- u. Kastenwagen alle Größen

Waschmaschinen alle Arten

billigst bei

J. Darmstadt.

Für Kinder

Matrosen-Waschblusen u. Anzüge

Baumwollene Sommer Sweater

Waschhüte, Waschsüdwester, Strohhüte

Garnierte Mädchen-Hüte

Strümpfe u. Söckchen i. groß. Auswahl

Hemden, Hosen u. Röckchen weiß u. farb.

Schürzen für Mädchen u. Knaben

E. Vathke, Osthofen

Einkaufs-Centrale Lotz u. Soherr Mainz mit 75 Spezialgeschäften.

Reinigungspapier

für unsere Soldaten im Feld in Päckchen von 50 Gr also portofrei, mit vorgedruckter Adresse empfiehlt

A. d'Angelo.

Einmachgläser zum Binden in allen Größen und Preislagen
Geleegläser zum Binden in verschiedenen Größen
Honiggläser zum Binden und mit Schraubenverschluß
Ansetzflaschen in verschiedenen Größen
Feldkrüge, Weinkrüge

Einkochapparat 8.50 komplett nur Mk.

Apparatgläser „Atali" genau wie Rex in eng und weit nur viel billiger.

Viktoria-Conservengläser weit und sehr billig

1/2	3/4	1 Ltr.	1 1/2	2 Ltr.
40	45	50	60	70 ₰

Für meine Conservengläser leiste ich Garantie!

Bade Duplexgläser u. Apparate in vielen Größen u. Weiten

Einzeln u. Teile zu Apparate und Gläser.

Salicylpergament-Papier Rolle 10 u. 20 ₰
Saftpressen in verschiedenen Preislagen
Eismaschinen 1, 2, 3 Liter

Filiale Max Joseph, Osthofen.

Militärstiefel

Militärschnürstiefel in schwarz von Mk. 14.50 an

Militärschnürstiefel in braun von Mk. 22.— an

Gamaschen in braun u. schwarz von Mk. 9.50 an

in grosser Auswahl bei

S. Hirsch Nachflg.

Neue Holländer
Kartoffeln
Neue Holländer
Vollhäringe

eingetroffen.

Jacob Carl.

Kleinweizen
(für Hühnerfutter)

verkauft

Jak. Sieboth.

Milch

hat abzugeben

Jakob Knierim VIII.
Schillerstraße.

Ia. Markenfreies

Mehl

Pfd. 50 Pfg. empfiehlt

Carl Rothermel,
Bäckerei.